

Bei Futtermangel gibt es Zuckerwasser

Von Chrismie Fehrmann

Es ist ein Zitat von Albert Einstein: „Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben.“ Die Mitglieder des Krefelder Imkervereins gehen proaktiv gegen das Bienensterben vor. Sie sind aktiv in Haltung, Vermehrung und Züchtung von Honigbienen sowie in der Produktion von Honig.

„Sich um Bienen zu kümmern, ist ein spannendes Unterfangen“, sagt Bernhard Ruppert, der erste Vorsitzende des Vereins und Herr über mehrere Völker der summenden Insekten. Er will sich nun mit den WZ-Lesern auf die Reise durch das Bienenjahr begeben und einmal im Monat berichten, was ansteht im Bienen-Staat. Los geht die Tour mit Rupperts Frage: „Was machen die Krefelder Honigbienen im Februar?“

Jetzt seien die Tage schon spürbar länger, berichtet der Vorsitzende. „Meisen stecken durch zartes Pfeifen ihre Reviergrenzen ab und Hasel- und Zaubernuss beginnen zu blühen. Noch überdauern die Bienen in ihrem Stock den anhaltenden Winter in der sogenannten Wintertraube und wärmen

sich gegenseitig.“ Für den Imker hingegen beginnt das Bienenjahr. Die ersten Arbeiten im Februar dienen der Vorsorge und der Vorbereitung auf die neue Saison. Was ist zu tun?

Bei den Bienenständen werden erste so genannte Hebekontrollen durchgeführt, um somit einen möglichen Futtermangel bei den Völkern rechtzeitig erkennen zu können. „Der Imker merkt beim Anheben der Beute aus Erfahrung, ob noch ausreichend Futter vorhanden ist. Wenn nicht, muss dringend nachgefüttert werden.“

Meist seien es die stärkeren Völker, die zuerst an Futtermangel leiden würden. Hier

Das Jahr der Bienen

muss Zuckerwasser oder Ähnliches angerührt und den Bienen hingestellt werden. Ohne ausreichende Nahrung würden die Insekten verhungern. Sie haben im Februar schon Nachwuchs, die sogenannte Brut, die mit den vorhandenen Vorräten gefüttert wird. „Falls die Bienen bei ihren ersten Flügen an sonnigen warmen Tagen blühende Haselsträucher aufsuchen, kann der Betrachter dies gut

Neue WZ-Serie

Bienen Um die Welt der Bienen dreht sich die neue WZ-Serie „Das Jahr der Bienen“, mit der wir heute beginnen. Bernhard Ruppert, Vorsitzender des Krefelder Imkervereins, wird einmal monatlich über die aktuell anstehenden Arbeiten der Bienen berichten.

an den zitronengelben, pulvrigen Pollenhöschchen erkennen. Grundsätzlich sind Nektar und Pollen in der Natur im Februar jedoch noch nicht ausreichend vorhanden.“

Sofern es die Temperaturen zulassen, kommt es im Februar bereits zu den so genannten Reinigungsflügen. Die reinlichen Bienen nutzen die ersten Sonnenstrahlen, um endlich ihre Kotblase im Freien zu leeren.

Für die kommende Honigernte bereitet der Imker jetzt auch die Mittelwände vor. „Das sind die Bienenwachsplatten in denen die Bienen später ihren Honig bunkern. Das Bienenwachs erzeugen die Bienen selbst. Der Imker entnimmt das Wachs unter anderem im Rahmen der Honigernte. Das Wachs ist sehr wertvoll und kann immer wieder verwendet werden.“

Es wird vom Imker gereinigt und mittels einer Form zu den charakteristischen Wachsplatten gegossen. Diese werden dann in vorbereitete, gedrahtete Holzrähmchen eingelötet. Dazu verwendet der Imker erwärmte Drähte. So kann sich das Wachs mit dem Draht stabil verbinden. Die Rähmchen sind nun für die Aufnahme von Honig einsatzbereit. Später erleichtern sie dem Imker die Honigernte, da sie in Form und Größe auf die Honigschleuder abgestimmt sind.



Bernhard Ruppert vom Imkerverein Krefeld zeigt einen Wabenkasten. Er wird sich monatlich auf die Jahresreise der Bienen begeben. Archivfoto: André Lerch